

gen Materialien auch nur das bescheidenste Äquivalent zu bieten. Und immer weiter steigt die Flut.

Wer wollte verkennen, daß neu geschaffene Organisationen oft viel Papier und Druckerschwärze aufwenden müssen, um ihre Arbeiten erfolgreich zu gestalten! Dieser Fleiß in Ehren. Wir würdigen gar manche Leistungen, die das Kriegspresseamt auf dem Gebiet der literarischen Kriegsführung zu erreichen vermochte, wir würdigen alle Mühen — ganz ohne Rücksicht auf den Papierverbrauch —, wenn sie zweckmäßig und notwendig sind. Höheres als der unnütze Papierverbrauch, mehr als die Sorge um die Deckung des Papierbedarfs der Presse und anderer Papierverbraucher ist es, worin die verheerendste Wirkung dieser Papierflut zu erblicken ist. Es besteht die ungeheure Gefahr, daß unsere gesamte geistige Produktion in amtliche Reglementierung gerät. Man hat den Papierverbrauch für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher kontingentiert, läßt aber Ausnahmen zu, d. h. denjenigen Herstellern, die die Notwendigkeit oder Nützlichkeit ihrer Druckerzeugnisse nachweisen, wird auch über das Kontingent hinaus Papier bewilligt. Auf dieser Bahn gelangen wir zu einer Einschränkung der freien Verleger-tätigkeit, und auf dem Umwege über die Kriegswirtschaft und ihre Amtsstellen wird eine ganz neue Art von Zensur geschaffen, die vorläufig vielleicht gar nicht empfunden wird, weil sie sich in den leichtesten Formen bewegt. Man wird sich zunächst damit begnügen, den Herausgeber einer Schrift oder ihren Zweck und ihre Bestimmung zu erfahren. Aber welche Abhängigkeit nicht bloß geistiger Natur kann sich daraus noch entwickeln! Für die Millionen-Auflagen dieser kriegswichtigen oder für kriegswichtig gehaltenen Schriften wird nicht nur das Papier bewilligt. Die Fabrik, die es herstellt, die Druckerei und Buchbinderei, die an der Herstellung solcher Schriften beteiligt sind, müssen bei der Anlieferung von Kohle und anderen Rohstoffen, am Ende sogar in der Freistellung von Arbeitskräften bevorzugt werden. Sie alle kommen in die Versuchung, sich nach dieser hemmungslos in die Welt geschleuderten Produktion zu drängen und dem freien Schriftsteller, dem freien Verleger allmählich ihre Pforten zu verschließen.

Der Verleger, der mit jedem hergestellten Exemplar einer Druckschrift seine eigene Haut zum Markte trägt, braucht an sich niemals den Wettbewerb der amtlichen und halbamtlichen Verlagsstellen zu fürchten, denn mögen auch allmählich überallhin die tüchtigsten Männer von Fach berufen sein, sie müssen auf den Amtsplätzen doch schließlich zu viel von dem entbehren, was nur in dem Kampf der Geister, nur auf dem freien Markt, nur im Wettbewerb schriftstellerischer, verlegerischer und kaufmännischer Tätigkeit gedeihen kann. Nicht etwa bloß der Ansporn fehlt, den die Aussicht auf materiellen Erfolg gibt, sondern auch vor allem die ständige Selbstkontrolle, die aus schriftstellerischem oder verlegerischem Erfolg oder Mißerfolg erwächst. Ohne Zweifel sind auch die Träger der Papierkontingentierung und Verlagsreglementierung heute sich der Tücken des von ihnen vertretenen Systems noch nicht bewußt. Sie erblicken in ihm wohl lediglich die Handhabe, »Ordnung in die Dinge hineinzubringen«, wie man gern zu sagen pflegt. Was mechanisierte und mechanisierende Ordnung in der Nahrungsmittelbeschaffung zustande brachte, haben wir alle erlebt. Aber geistige Produktion ist nicht weniger empfindlich als Mohrrüben und Käse. Und darin liegt die Gefahr des Systems, das uns eine Reptilienzucht bringen kann, gegen welche die einst durch den Welfenfonds genährte ein Kinderspiel war.

### Kleine Mitteilungen.

Aus der Deutschen Bücherei. — Am 1. Mai ist Herr Professor Dr. Minde-Pouet in sein neues Amt als Direktor der Deutschen Bücherei von dem Ersten Vorsteher des Börsenvereins Herrn Kommerzienrat Artur Seemann, eingeführt worden. Anlässlich dieses Vorganges richtete dieser folgende Ansprache an die Beamten der Deutschen Bücherei: »Ich habe Sie bitten lassen, sich heute in dieser Saale zu versammeln, weil am 1. Mai offiziell der Antritt des neuen Direktors der Deutschen Bücherei, des Herrn Professors Dr. Minde-Pouet, erfolgt. Der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Bücherei sowie der Verwaltungsrat knüpfen an diese Übernahme der Leitung unserer deutschen Nationalbibliothek besondere freudige Hoffnungen, und ich möchte daher zunächst dem neuen Direktor ein warmherziges Willkommen zursprechen. Herr Professor Dr. Minde-Pouet ist seit zwanzig Jahren in Bibliotheken tätig gewesen, bringt also für sein neues Amt eine große Erfahrung und Kenntnis mit. Er hat auch organisatorisch in diesem seinem Berufe mit großem Erfolge gewirkt, und die Dresdener Stadtverwaltung, deren Sammlungen seiner Obhut anvertraut waren, ließ ihn nur ungern ziehen. Nach dem bisherigen Entwicklungsgange des Herrn Prof. Dr. Minde-Pouet darf man für die Zukunft der Deutschen Bücherei unter seiner Leitung das Beste hoffen; er wird nicht nur seine bewährte Tatkraft für die gute Ent-

wicklung des Institutes im allgemeinen einsetzen, sondern auch für seine Geltung und Förderung im In- und Auslande nachhaltig eintreten.

Allein unsere Hoffnungen und Erwartungen gehen noch weiter. Um eine gedeihliche Blüte und Frucht zu zeitigen, bedarf ein Organismus wie der unsrige auch einer steten Aufmerksamkeit und liebevollen Pflege im Innern. Und hier werden Ihnen, meine Damen und Herren, die große Erfahrung und die trefflichen Eigenschaften, die Herr Prof. Dr. Minde-Pouet für seine Tätigkeit mitbringt, zugute kommen. Ich habe als Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses und des Verwaltungsrates die eindringliche Bitte an Sie zu richten, daß Sie Ihrem neuen Direktor das gleiche Vertrauen und die gleiche Wertschätzung zuteil werden lassen möchten wie die Verwaltungskörper der Deutschen Bücherei. Herr Prof. Dr. Minde-Pouet kennt, wie ein Arzt den Körper, die Zusammenfügung und den Zusammenhang eines Beamtenkörpers ganz genau. Er wird ein Herz für Sie alle haben und wird bereit sein, sein Amt mit reinem Herzen und treuem Sinn in warmer Empfindung für die ihm anvertrauten Hilfskräfte zu verwalten. Nur dann kann die Deutsche Bücherei ihren großen Aufgaben gerecht werden, wenn in dem gesunden Körper auch ein gesunder, guter Geist waltet. Sie haben, meine Damen und Herren, alle Anteil an der gewaltigen Arbeit, die hier für Mit- und Nachwelt des deutschen Volkes geleistet wird. Ich bitte, dessen eingedenk zu sein und den gleichen Eifer, die gleiche Sorgfalt auch künftig an den Tag zu legen, die wir bisher rühmen durften. Arbeiten Sie so, daß Sie immer mit Ihrem Direktor eines Sinnes sind; dann wird er auf Ihre Leistung stolz sein, und Sie werden mit Freunden unter seiner Führung tätig sein, eingedenk des Wortes:

Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes  
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an!

Mit dem Dank für die Begrüßung gab Herr Prof. Dr. Minde-Pouet der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen werde, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Dazu sei er um so eher in der Lage, je mehr er dabei auf die Unterstützung der Beamenschaft rechnen könne. Er bitte daher, ihm mit Vertrauen zu begegnen und überzeugt zu sein, daß er sein bestes Können an die Durchführung seiner Aufgabe setzen werde.

Die enge Verbindung der Deutschen Bücherei mit dem Börsenverein und die Hoffnungen, mit denen der deutsche Buchhandel ihre Errichtung begleitet hat, rechtfertigen den Wunsch, daß sich auch zwischen dem neuen Direktor der Deutschen Bücherei und dem deutschen Buchhandel — gebend und nehmend — eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Arbeitsgemeinschaft entwickeln möge. Aufgebaut auf die Unterstützung des deutschen Buchhandels und berufen, seine Arbeit auf festere Grundlagen, besonders in bibliographischer Beziehung, zu stellen, wird die Deutsche Bücherei jede Förderung, die sie von dem einzelnen erfährt, vielfältig der Gesamtheit zurückgeben und sich ihr um so nützlicher erweisen können, je stärker die Anteilnahme an ihren Aufgaben unter den Berufsgenossen ist.

### Personalmeldungen.

Verleihung des Eisernen Kreuzes. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten folgende Herren:

Dr. jur. Hermann v. Hase, Leutnant der Res., Mitinhaber des R. F. Kochlerschen Firmenkonzerns\*);

Theodor Demler, Ersatz-Reservist in einem Reserve-Infanterie-Regiment, Gehilfe im Hause Große'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Klausthal.

Auszeichnung. — Dem als Leiter des städtischen Ausschusses für Kriegsfürsorge in Freiburg i. Br. ehrenamtlich tätigen vormaligen Verlagsbuchhändler Herrn Karl Hoffmann ist vom Großherzog von Baden das Kriegshilfskreuz verliehen worden.

Horst Kohl †. — In Leipzig ist am 3. Mai Prof. Dr. Horst Kohl, Studienrat und Konrektor des Königin-Carola-Gymnasiums in Leipzig, im fast vollendeten 62. Lebensjahre gestorben. Seine schriftstellerische Tätigkeit galt besonders dem Wirken des Altreichskanzlers, dessen Briefe und Reden er in verschiedenen Ausgaben veröffentlichte (»Bismarck-Gedenkbuch«, »Bismarck-Regesten«, »Bismarcks politische Reden« usw.). Dem großen Publikum ist der Verstorbene hauptsächlich durch seine Mitarbeit bei der Herausgabe von Bismarcks »Gedanken und Erinnerungen« bekannt geworden, zu denen er später auch einen »Begleiter« schrieb.

\*) Damit sind nunmehr alle vier im Felde stehenden Söhne des Herrn Geheimrats Dr. Oskar v. Hase (Breitkopf & Härtel) so ausgezeichnet wie im Kriege 1870/71 der Vater und seine Brüder.